

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Die „Sächs. Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch die Expedition dieses Blattes für 1 Mark 25 Pf. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten. — Preis für die gespaltene Corpusteile oder deren Raum 10 Pf., Inserate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft.) — Inserate für die Elbzeitung nehmen an in Hohnstein Herr Bürgermeist. Hesse, in Dresden und Leipzig die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidenbank und Rud. Mosse, in Frankfurt a. M. G. L. Daube & Co.

No 1.

Schandau, Mittwoch, den 3. Januar

1894.

Zur gefälligen Beachtung.

Infolge des auf nächsten Sonnabend fallenden Hohen Neujahrstages wird die Elbzeitung bereits am **Freitag Mittag** ausgegeben, weshalb wir Diejenigen, welche für diese Nummer Inserate aufzugeben beabsichtigen, ersuchen, solche spätestens bis **Donnerstag Abend** gefälligst einzusenden.

Expedition der Elbzeitung.

Am tlicher Theil.

Bekanntmachung.

Freitag, den 5. Januar 1894 Vorm. 10 Uhr sollen im hiesigen Auktionslokal — Amtsgerichtsgebäude part.
1 Schuhm.-Stegmaschine, 18 Schuhleisten, 16 Paar neue Kinderschuhe, 5 Paar neue Frauenschuhe und verschiedenes zum Schuhm.-Gewerbe gehöriges Material, sowie ferner 1 Sopha, 3 Tische, 2 Polsterstühle, 2 Schränke, 1 Kommode, mehrere Betten und verschiedene andere Sachen mehr gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.
Schandau, am 29. December 1893.

Schellig, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 10. d. M. Vorm. 11 Uhr sollen in Reinhardt'sdorf im Gasthaus zur Hoffnung
5000 St. Cigarren, 15 Tische, 1 Waschtisch, 89 Rohrstühle, 1 Kleiderschrank, 4 Betten, 3 Kronleuchter, 1 Conterstisch und 1 Decimalwaage gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.
Schandau, am 30. Dezember 1893.

Schellig, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die zu Mittwoch, den 3. d. M. im Gasthaus zum Erbgericht in Lichtenhain anberaumte Versteigerung findet nicht statt.
Schandau, am 2. Januar 1894.

Schellig, Gerichtsvollzieher.

Holzversteigerung: Hohnsteiner Revier.

Den 10. und 11. Januar 1894 sollen versteigert werden, als:
in der Bahnhofrestauration zu Schandau,
Mittwoch, den 10. Januar Vormitt. 10¹/₂ Uhr:
616 wch. Schleiflöcher, 13—15 cm str., 3₈ u. 4₈ m lg., 2263 wch. Klöcher, 16—42 cm str., 3₈ u. 4₈ m lg., 21 wch. Klöcher, 31—44 cm str., 5₂ m lg., 5 wch. Klöcher, 34—36 cm str., 6₈ m lg.,
im Erbgerichtsgasthofe zu Waltersdorf,
Donnerstag, den 11. Januar Vormitt. 10 Uhr:
32 rm wch. Brennweite, 135 rm wch. Brennknüppel, 70 rm wch. Brennäste.
Schlag in Abth. 70 (Mägdegrund).
Kgl. Forstrentamt Schandau u. Kgl. Forstrevierverwaltung Hohnstein, (10. 27246.) Löwe. am 28. Dezember 1893. Kruhsh.

Zum neuen Jahr!

für immer ist im flücht'gen Strom der Zeit
Das lebensmüde alte Jahr entschwunden,
Nur der Erinnerung ist jetzt noch geweiht,
Was wir an Lust und Weh in ihm empfunden;
Noch einmal gleitet unser Blick zurück
Auf des verfloßnen Jahres Wechselwogen,
Was sie an Leid gebracht, an Freud' und Glück —
Noch einmal kommt's dem Geist vorbeigezogen!

Ein neues Jahr gebar der Zeiten Schooß,
Wie winkt es, mit der Hoffnung Kranz unwunden —
Was bringt es uns, was ist wohl unser Loos
In seinem Kreise leicht beschwingter Stunden?
Doch fremd noch schaut das junge Jahr uns an,
Noch grüßt die Menschen es mit erstem Schweigen.
Ob Glück, ob Schmerz uns nun wird fürder nah'n —
Nicht künden dies der Runenzeichen!

Doch was das neue Jahr auch spenden mag,
Wir wollen muthig ihm entgegenschauen,
Im frommen Glauben, daß ein schön'rer Tag
Erglänze einst auf unsern Lebensauen —
Es sei die Hoffnung unser froh' Panier,
Wir pflanzen's auf des neuen Jahres Schwelle.
Vertrauend, daß gewißlich für und für
Ein guter Stern nun unsern Pfad erhelle!

Senno Walther.

Im Leben der Völker und Staaten ist ein Jahr im Allgemeinen ein zu kurzer Zeitabschnitt, um aus seinen Ereignissen und Zuständen heraus Befriedigung und Glück zu folgern oder Befürchtungen zu hegen, denn schon sehr oft haben sich aus diesem Grunde roßige wie düstere Prophezeiungen als eitle Wahn sehr bald herausgestellt. Wir unterlassen es daher mit klarer Absicht, in politischer, wirtschaftlicher und socialer Hinsicht in Bezug auf das neue Jahr aus den Zuständen des alten folgernd irgendwelche Zukunftsbilder auszumalen. Für alle Freunde der Ordnung, des ruhigen Fortschrittes und des Friedens heben wir aber auch hervor, daß kein einziger triftiger Grund dafür vorliegt, daß die Gefahren, welche seit Jahren von socialrevolutionären im Innern der Culturstaaten und von ehrgeizigen Kriegsparteien auf dem Gebiete der auswärtigen Politik drohen, einen schlimmeren Charakter annehmen sollten als im alten Jahre. Der gute Wille aller Besonnenen ist in allen Staaten Europas doch ohne Zweifel noch viel zu mächtig, um von einer rasenden Partei den Staat in das Unglück einer Revolution oder eines Krieges stürzen zu lassen; auch liegt zwischen zwei europäischen Staaten kein acuter Conflictfall vor, dessen Entscheidung zu einem Kriege drängt, außerdem es müßte Rußland gefallen, plötzlich die bulgarische Frage aufzurollen, oder Frankreich müßte Lust haben, im neuen Jahre seine Revanche zu nehmen. Es liegen dazu aber gar keine An-

zeichen vor und deshalb können wir wohl auf das neue Jahr, als ein friedliches, Vertrauen hegen. Darin liegt aber unter allen Umständen ein großer Segen, denn es können sich dann am ersten die guten Hoffnungen auf die allmähliche Besserung der wirtschaftlichen Lage erfüllen. Dem einzelnen Menschen aber, in dessen Leben ein Jahr stets ein großer und wichtiger Abschnitt bleibt, ist dadurch Muße gegeben, am Jahreswechsel einmal an sein eigenes Herz zu klopfen und eine segensreiche Selbstbetrachtung zu vollziehen. Wohl sehnt sich der Mensch, ob „alt oder jung“, immer nach Verbesserung, aber bei dem Suchen nach höherem Wohlstande und größerem Glück sagt uns doch auch unsere Erfahrung, daß wahre Wohlfahrt nicht allein von äußeren Glücksgütern, von Reichthum und Ehren, sondern vielmehr von inneren Gütern abhängt, und daß treue Pflichterfüllung auf dem Platze, auf den uns Gott gestellt, viel eher zur Zufriedenheit führt, als das Hasten und Jagen nach irdischen Gütern. Brächte doch in dieser Hinsicht das neue Jahr für Viele eine Ein- und Umkehr, dann würde für die Menschheit wie die einzelnen Bürger, für Staat wie für Gesellschaft der schönste Wunsch in Erfüllung gehen und Vieles verschwinden, was Hader und Unheil unter den Menschen und Völkern verursacht!

Locales und Sächsisches.

Schandau. Die Zirkung der 1. Klasse 125. Königl. sächs. Landes-Postkarte erfolgt den 8. und 9. Januar.
— In den Grenzdistricten circuliren vielfach österreichische Kronensstücke. Bei Annahme derselben ist um so mehr Vorsicht geboten, da vorzüglich geprägte und leblich an der grauen Farbe und dem dumpfen Klange erkennbare Falschstücke in großer Menge in Umlauf sind.
— Einer Statistik, welche der Geh. Rath Dr. Böhmert

über die „sächsische Einkommensteuer von 1875—1892“ aufstellt, entnehmen wir die Thatsache, daß Leipzig jetzt nicht weniger als 103 Millionäre mehr hat als das stolze Ebflorenz, die Residenz Dresden. Unter Millionär ist hier derjenige Gläubiger zu verstehen, welcher das jährliche Einkommen eines Millionärs, nämlich mehr als 48 000 Mark hat. Dagegen hat Dresden das größte Durchschnittseinkommen aufzuweisen und dies ist der beste Maßstab für die Wohlhabenheit der Bevölkerung. Der Rückgang des Durch-

schnittseinkommens von Leipzig ist übrigens nur in der Einkommenverteilung der Vororte zu suchen.

— Lehrreich für alle Diejenigen, welche Obstbäume besitzen oder solche anpflanzen könnten, sind die Erträge der Obstnutzung an den fiskalischen Straßen. Sie zeigen, wie bei richtiger Sortenauswahl und rationaler Behandlung der Bäume die Erträge fortwährend steigen. Während der Obsterlös in der Finanzperiode 1888/89 sich auf 222 403 M. bezifferte, stieg er in der darauf folgenden

Finanzperiode 1890/91 auf 307 734 M. und in der Finanzperiode 1892/93 auf 330 059 M. Davon kommen auf das Jahr 1892: 164 603 M. und auf das Jahr 1893: 165 456 M. Davon entfallen auf den Bezirk Pirna I und II 15 513 40 M. und auf Dresden I und II 181 7370 M.

Am Sylvestertage verstarb unerwartet plötzlich in der Nervenklinik des Dr. Pierson in Coswig Herr Kreisbauplatzmeister Heinrich Bernhardt Freiherr von Hausen. Derselbe war schon längere Zeit nervenleidend, suchte vor wenigen Tagen, um sich einer rationellen Kur zu unterwerfen, jene renommierte Heilanstalt auf und verstarb daselbst nach kurzer Frist. Der Verstorbene war ein gleich hervorragender Jurist und Verwaltungsbeamter, der schon frühzeitig in den Verwaltungsdienst des sächsischen Staatswehrens eintrat und eine schnelle, seinen Fähigkeiten angemessene Karriere machte.

Alte Bauernregeln für den Monat Januar. Ein schöner Januar bringt ein gutes Jahr. — Januar warm, das Gott erbarm! — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Nebel im Januar macht ein nasses Frühjahr. — Sind die Flüsse klein, gibt es guten Wein. — Am 10. Januar Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. — Wie das Wetter an St. Vincent war, wird es sein das ganze Jahr. — Schönes Wetter bringt Gewinn, merk' dir das in deinem Sinn. — Sankt Paul schön mit Sonnenschein, bringt Fruchtbarkeit an Getreid' und Wein. — Ist der Januar warm und naß, bleibt leer das Faß. — Ein gelinder Januar bringt Kälte im Februar. — Morgenroth am 1. Tag Unwetter bringt und große Plag'. — Wie das Wetter an Marcellus war, so wird's im September trüb oder klar. — An Fabian und Sebastian soll auch der Saft in die Blume gahn. — Ist Pauli Bekehrung hell und klar, so hofft man auf ein gutes Jahr. — Wenn die Tage langen, kommt der Winter gegangen. — Tanzen im Januar die Mücken, muß der Bauer nach dem Winter gucken. — Ist der Januar nicht naß, fällt sich des Winzers Faß.

Die Ofen-Explosionen in Folge Verbrennens von Weihnachtsbäumen wurden in einer Sitzung der Polytechnischen Gesellschaft zu Berlin erklärt. Tanne und Fichte sind in Stamm, Zweigen und Nadeln sehr harzig. Das Harz enthält Kohlenwasserstoff. Wird der Baum verbrannt, so entströmt der Kohlenwasserstoff in großer Menge. Geschieht das Verbrennen in einem Ofen oder Herd mit starkem Zug, so verbindet sich der Kohlenwasserstoff mit dem Sauerstoff der atmosphärischen Luft und es entstehen Gase sehr explosibler Art, denen der Kachelofen nicht stand hält. Wie bedeutend der in den Nadeln des Baumes enthaltene Kohlenwasserstoff ist und wie kräftig er unter der Einwirkung der Hitze ausströmt, läßt sich erkennen, wenn man einen mit Nadeln besetzten Zweig einer Kerzenflamme nähert. — Die Ausströmung des Kohlenwasserstoffes aus den Nadeln, die innen eine Röhre besitzen und porös sind, ist so stark, daß die Flamme der Kerze meist ausgelöscht oder ausgeblasen wird.

Wie muß eine Wohnung vom Miether übergeben werden? — Die Frage wird demnächst gelegentlich des Quartalswechsels wieder actual werden. Wenn in schriftlichen Mietverträgen, welche man immer vorher genau durchlesen sollte, dem Miether zur Pflicht gemacht wird, die Wohnung so zu hinterlassen, „wie er sie übergeben erhalten hat“, so ist das immer nur mit dem Zusatz zu verstehen: und soweit sie nicht durch ordnungsgemäßen Gebrauch abgenutzt, also „abgewohnt“ ist. Der Miether hat aber allen durch unpflegliche Benutzung verursachten Schaden zu ersetzen. Er hat abgerissene mit Schmutzstellen bedeckte Tapeten reparieren, zerbrochene Fensterscheiben wieder herrichten zu lassen, ja, er kann auch in Anspruch genommen werden, wenn er durch Aftervermietungen das Logis unvernünftig abgenutzt hat. Für Durchbrennen der Ofenrohre, Herde, Zerspringen der Ofenplatten u. s. w. braucht er nur einzustehen, wenn sie durch Ueberheizen ruiniert sind, sonst nicht. Dasselbe gilt von schadhaften Schloßern, Thürklinen, Schlüsselschildern. Nur wenn sie durch gewaltsames oder fahrlässiges Behandeln schadhaft geworden, muß sie der Miether in Stand setzen. Verlorene Schlüssel muß er ergänzen. Der Miether hat die Mietlocalitäten vollständig zu räumen und den Schlüssel zu übergeben. So lange Letzteres nicht geschehen, setzt er den Mietvertrag thatsächlich noch fort und muß den Miethzins weiter bezahlen. Herkömmlich ist, daß der Miether beim Abzuge die Wohnung gereinigt hinterläßt.

Am letzten Tage des alten Jahres verunglückte eine Frau in Mittelndorf dadurch tödtlich, daß sie bei Gelegenheit des Futterholens auf dem Scheunenboden durch ein unverdecktes Loch des Fußbodens herab auf die Tenne stürzte.

Die an den Festtagen in Schöna veranstalteten Theatervorstellungen erfreuten sich auch diesmal eines sehr regen Besuches, so daß der Festverein mit Genehmigung auf seine Thätigkeit zurückblicken kann. — Die Arbeiten in den Steinbrüchen sind theilweise beschränkt, theilweise eingestellt worden.

Die Gesamteinnahme des Luthersfestspiels in Sebütz hat 9027 M. 15 Pf. ergeben, wovon ein Betrag eine Gesamtausgabe von 5712 M. 21 Pf. gegenübersteht, so daß also ein Reingewinn 4214 M. 94 Pf. verblieben ist. Derselbe ist nun in folgender Weise vertheilt worden: 1500 M. dem Asylfonds, 800 M. zum Fonds der Gründung einer Herberge zur Heimath, dem Kirchenvorstande 600 M. und zwar: a) 250 M. für den Orgelfonds, b) 100 M. für die Beschaffung von Posaunen und circa 250 M. zur Beschaffung einer würdigen Taufkanne mit Widmung zur Erinnerung an das Luthersfestspiel, sowie ferner 150 M. dem Verschönerungsverein, 150 M. der Volksbibliothek des Gewerbevereins und 100 M. dem Wohlthätigkeitsverein „Kinderfreund“. Der Restbetrag von 14 M. 94 Pf. wurde für eine dasige arme Familie bestimmt.

Dresden. Ihre Kais. und Königl. Hoheit Frau Prinzessin Luise, Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, ist am 31. December Nachmittags 5 Uhr 40 Minuten von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Wegen Wucher sind auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Dresden ein Pferdehändler und ein Hypothekensmakler, Beide aus Berlin, verhaftet und unter polizeilicher Begleitung nach Dresden überführt worden. Sie werden beschuldigt, Officieren der sächsischen Armee, welche Geld

brauchten, minderwertige Pferde statt baaren Geldes gegen hohe Wechsel verpfändet zu haben. Die betreffenden Officiere mußten darauf, um sich in den Besitz von Baarmitteln zu setzen, die Pferde zu geringen Preisen verkaufen und haben dadurch erhebliche Verluste erlitten.

Im Circus Busch gelangt außer dem täglich wechselnden, sehr reichhaltigen Programm u. A. eine zweite Ausstattungs-Pantomime: „Ein Traum in den norwegischen Gebirgen“ zur Aufführung. Diese zweiaktige Pantomime, bearbeitet nach norwegischen Sagen und Märchen und vom Director Busch selbst in Scene gesetzt, spielt in einem norwegischen Fischerdorf. Die vorkommenden Tänze werden vom gesammten Corps de Ballet aufgeführt, und ist an Ausstattung und Costümen das Beste geboten.

Wie jetzt bekannt wird, ist kurz vor den Feiertagen ein noch nicht lange bestehendes Dresdener Bank-Institut von einer Katastrophe ereilt worden. Der Director André wurde verhaftet und die Bücher beschlagnahmt. Der betreffende „Bank“ soll schon seit einiger Zeit ein gewisser Argwohn entgegengebracht worden sein.

Abermals ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in der Nacht zum Sonnabend in Radeberg. Das in der Winkler'schen Centralherberge auf der Stolpener Straße bedienstete gewesene Mädchen Marie Risner war gegen 12 Uhr nach ihrer Schlafkammer gegangen und hatte ein Petroleumlämpchen mitgenommen. Noch vor dem Zubettgehen ist sie wahrscheinlich an der Kommode eingeschlafen und mag sich dabei im Schlaf über die Lampe gebeugt haben, so daß ihre Kleidung Feuer fing. Brennend eilte die Unglückliche die Treppe und in den Hof hinunter, um daselbst unter gräßlichen Schmerzen zusammenzubrechen. Obwohl man dem unglücklichen Mädchen sofort zu Hilfe eilte, konnte dies doch nichts mehr nützen und anderen Tages, am Weihnachtsheiligabend, machte der Tod ihrem Leiden ein Ende.

Auf der Rössener Straße in Meißner passirte kürzlich einem Bauernknecht der Unfall, daß der Hinterrad seines Wagens sich ablöste, ohne daß der Bursche etwas gewahr wurde. Er fuhr fast noch zweihundert Schritt mit dem Vordertheil weiter und wurde erst von Vorübergehenden auf seinen Verlust aufmerksam gemacht.

Ein junger Mann in Meißner machte am Sonntag den Knecht Ruprecht, um den Kindern seines Logirwirthes eine Ueberraschung zu bereiten. Der beabsichtigte Spaß sollte aber recht ernste Folgen haben, da das kleinste Kind, ein drei Jahre altes Mädchen, so sehr über die furchterregende Gestalt und ihre rauhe Sprache erschrocken, daß es in Krämpfe verfiel. Dieser Vorfall beweist wieder deutlich, wie wenig der alte Brauch aus einer weniger nervösen Zeit geeignet ist, kleinen Kindern eine Freude zu bereiten.

Zum Schaden kam noch der Spott bei einer in Leipzig wohnhaften Frau, der kurz vor den Feiertagen auf ihrer Bejaunung, während sie dieselbe auf einen Augenblick verlassen hatte, sämmtliche Zuthaten zur Stollenbäckerei, als zehn Stücken Butter, drei Pfund Rosinen u. s. w., gestohlen und dann während des Festes durch einen kleinen Knaben ein Zettel überbracht wurde mit der Aufschrift, daß die Stollen dem Diebe trefflich gerathen seien.

Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am 28. December abends gegen 7 Uhr in Wittweibä zugetragen. In der Wohnung des auf dem Stadtgraben wohnenden Lackirers Sachse löste sich plötzlich die über dem Tische an der Decke befestigte brennende Petroleumlampe und fiel herab. An dem Tische saßen die beiden Knaben Sachsens im Alter von neun und fünf Jahren, während deren Mutter mit einem kleineren Kinde auf dem Sopha Platz genommen hatte. Die Lampe explodirte während des Herunterfallens und das brennende Petroleum ergoß sich über die beiden Knaben, welche dadurch an ganzen Körper so schwere Brandwunden erlitten, daß an dem Auskommen der bedauerndwerthen Kinder gezweifelt werden muß; auch die Mutter derselben hat nicht unbedeutende Verletzungen davongetragen. Ferner ist der in der Stube aufgestellte gewesene Tannenbaum verbrannt, wie auch an verschiedenen Möbelstücken Brandschaden verursacht worden ist.

In Raschau i. E. hat sich in seiner Schlafstube der allgemein geachtete Papierspulenfabrikant und Holzschleifereibesitzer Albin Graupner erschossen. Der Selbstmörder feuerte zwei Schüsse auf sich ab. Der eine mittelst Jagdgewehrs durchbohrte ihm das Herz, der andere mittelst Revolvers den Kopf. Der Revolver war bei seiner Auffindung noch mit drei Kugeln geladen. Graupner war 41 Jahre alt, kinderlos und lebte dem Anschein nach in guten Verhältnissen. Der Grund zum Selbstmord läßt nach Angabe des Arztes auf Schwermuth schließen.

Am Donnerstag passirten zehn oder elf Handwerksburschen, von Meeraue kommend, mehrere Strohen von Crimmitschau. Einige dieser Burschen trugen republikanische Abzeichen, rothe und weiße Tücher an den Hüften und die auf ein Blatt geschriebenen Worte: „Hoch lebe die Republik“. Ein ausgewachsener war mit einem alten Cylinderhut bekleidet, an dessen Vorderseite sich eine Cigarre und ein Plakat mit der Aufschrift „Tabaksteuer“ befanden, während der ausgewachsene Rücken desselben ein Plakat trug, worauf die Worte: „5-Millionen-Kriegsgasse“ zu lesen waren. Sieben dieser Burschen wurden zur Haft gebracht.

Zwei Herren, welche am zweiten Feiertag Nachts zwischen 1 und 2 Uhr auf der Straße von Falkenan nach Schellenberg gingen, fanden unweit des Gränberger Gasthofes im Straßengraben einen Mann im Schnee, welcher sich trotz des heftigen Schneetreibens daselbst zum Schlafen niedergelegt hatte; den Winterüberzieher hatte er ausgezogen und damit den oberen Körpertheil zugedeckt, während die Füße sich im Schnee befanden. Nach vieler Mühe gelang es ihnen, den Schlafenden zum Aufstehen zu bringen. Es stellte sich heraus, daß der Mann taubstumm und dort fremd war. Die Herren nahmen sich des Menschen an, brachten ihn nach Schellenberg und versuchten demselben Obdach zu verschaffen. Nach vielen Bemühungen konnten sie den armen Menschen endlich in einem Schuppen unterbringen. Der Taubstumm war ein aus Chemnitz gebürtiger Schuhmacher, welcher sich verlaufen und nach großer Ermüdung, um auszuruhen, niedergelegt hatte.

In Zwickau ist abermals ein falsches Zweimarkstück angehalten worden. Dasselbe zeigt bayerische Prägung (Bildniß Ludwig II.), die Jahreszahl 1876 und das Münzzeichen D.

Einer Privatnachricht zufolge ist in Hartmannsdorf bei Zwickau der Urheber der dort vorgekommenen zahlreichen Brandstiftungen ermittelt worden.

In Limbach bei Neyschau ist die beste Kuh des Gutsbesizers Träger an der Tollwuth verendet; dieselbe war vor einigen Wochen von einem tollen Hunde im benachbarten Dorfe Buchwald gebissen worden.

Vor einiger Zeit erhielt der Bürgermeister Kurth in Markneukirchen einen anonymen Brief, in dem ihm angekündigt wurde, daß demnächst das Rathhaus in die Luft gesprengt werden würde. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß jener Drohbrief die Ehefrau des Buchdruckers Gustav Hofmann, dessen „Obervogtländischer Anzeiger“ ob seiner radical-freimüthigen Richtung die amtlichen Bekanntmachungen nicht erhielt, zur Urheberin hatte. Die thörichte Frau wurde von ihren Angehörigen für geisteskrank erklärt und enigig deshalb bisher einer Bestrafung. In den letzten Tagen durchließ nun wieder die sächsische Presse die Nachricht, Bürgermeister Kurth habe sein Amt plötzlich gekündigt und seine Stelle gelange schon zum 1. Januar zur Neuanschreibung. Gleich darauf folgte dann ein amtlicher Widerruf und Nachforschungen ergaben, daß der Sohn des Buchdruckers Hofmann, Friedrich Hofmann, der bei seinem Vater als Doctum thätig ist, jene unwahre Nachricht unter Gebrauch eines falschen Namens in die Presse gebracht hat. Da kaum anzunehmen ist, daß Hofmann junior auch geistesgestört sei, so dürfte ihm der Unfug, welchen er getrieben, recht theuer zu stehen kommen, falls, was zweifellos ist, die Angelegenheit zur Anzeige bei Gericht kommt. Hofmann senior bestreitet jede Mitwisserschaft, begegnet aber natürlicher Weise wenig Glauben im Publ. kam. So unangenehm die ganze Tragikomödie alle dortigen Kreise berührt, so unangenehme Folgen dürfte sie nach sich ziehen: die letzten Freunde, welche das freimüthigblättrige Hofmann's noch besaß, wenden sich entrüstet von ihm ab und sein Eingehen wird das Finale des Sokrates sein, den es in den letzten Jahren trieb.

Ein unberechenbares Eisenbahnunglück wurde noch rechtzeitig durch die Aufmerksamkeit eines Bahndienstmannes abgewendet. Keiner der schlaftrunkenen Passagiere ahnte, in welcher Gefahr er schwebte. Als nämlich der nachts 11 Uhr 20 Min. von Dresden-Altstadt abgehende sogen. Theaterzug kürzlich die Station Klingenberg-Comnig verlassen hatte, war derselbe, jedenfalls durch falsche Weichenstellung, auf das linke Geleis gerathen und fuhr so in der Richtung nach Freiberg weiter, gerade in der Zeit, als ein von Freiberg nach Dresden fahrender Güterzug zu erwarten war. Diese beiden Züge kreuzen sich regelmäßig zwischen Klingenberg und Niederbobritzsch. Noch rechtzeitig bemerkte der Schlußbremser die falsche Fahrt, gab das Rothsignal und so konnte der Zug noch rechtzeitig zurück nach Station Klingenberg auf das richtige Geleis gebracht werden.

Aus dem Vogtlande. Um dem Consumvereinswesen nicht noch mehr Ausdehnung zu geben, haben in letzter Zeit viele Geschäftsinhaber der Materialwaarenbranche für ihre Kunden die Gewährung von Dividenden eingeführt. Eine große Anzahl von Materialisten, Bäckern und Fleischern verabreichen zur Weihnachtszeit an ihre Kunden auch Geschenke aller Art. Die Geschäftsinhaber müssen aus diesem Grunde nicht unerhebliche Opfer bringen, um sich ihre Kunden zu erhalten.

Am 18. d. M. vormittags ist der aus Hohenstein-Ernstthal gebürtige 18 Jahre alte Wagenschreiber Müller in Plauen i. V. unter den Angehörigen der Nitotin-Vergiftung verstorben. Müller hatte trotz auskömmlichen Lohnes in der letzten Zeit mittags selten warmes Essen eingenommen, dagegen hat er viel starke Cigaretten geraucht. Nach einem am Sonntag Nachmittag mit einem Freunde ausgeführten Spaziergange hat er ein größeres Stück Leberwurst gegessen, das er sich vorher von einem Fleischer gekauft hatte. Sehr bald nach dem Essen wurde er von heftigem Unwohlsein ergriffen. Dem noch am Sonntag herbeigeholten Arzte gab er auf dessen Fragen keine Antwort; am Montag Vormittag erlöste ihn der Tod von seinen Qualen. Der Leichnam wurde auf Anordnung der Polizei einstweilen nach der Leichenhalle auf dem Friedhof geschafft.

Die in der Lengensfelderstraße in Reichenbach i. V. gelegene, drei Stock hohe, der Firma August Schreiterer gebürtige Streichgarnspinnerei ist am 30. December, abends 7/6 Uhr, vollständig niedergebrannt. Das Feuer ist im mittleren Stock durch eine herabgefallene Petroleumlampe entstanden. Bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers konnte fast gar nichts gerettet werden. Die Inhaber des Etablissements haben zwar versichert, doch erwächst ihnen immerhin ein nicht unbeträchtlicher Schaden. Am meisten sind aber die durch diesen Brand brodtlos gewordenen Arbeiter, deren Zahl sich auf etwa achtzig beläuft, zu bedauern, da es ihnen bei der jetzigen, etwas flauen Geschäftszeit sehr schwer fallen wird, wieder Arbeit zu bekommen.

Einen unheimlichen Fund hat der Hausbesitzer Richter im Dorfe Brettnitz beim Ausgraben seiner Scheune jutage gefordert, nämlich die Gerippe zweier Männer und dasjenige einer jungen Frau. Die drei Skelette sind einstweilen gerichtlich aufgehoben und die Untersuchung ist eingeleitet. Bis jetzt ist die ganze Angelegenheit noch in vollständiges Dunkel gehüllt und niemand weiß, wie die Leichen in jene Scheune gekommen sind.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. Die vor dem Weihnachtsfeste verhandelten deutsch-russischen Handelsvertragsunterhandlungen sollen am 3. Januar fortgesetzt werden. Die Chancen für das endliche Zustandekommen des erstrebten Vertrages sind zwar, wie allseitig gemeldet, etwas günstiger geworden, aber ganz sicher ist der Abschluß desselben noch immer nicht. Im besten Falle werden bis dahin noch einige Wochen vergehen, zumal selbst bei einer erzielten Verständigung noch immer eine Reihe von Formalitäten zu erledigen wären.

Der Influenza sind nach den amtlichen Listen vom 4. November bis zum 16. December in Berlin 183 Personen erlegen.

In einer Officiersfamilie in Spandau hatte sich ein Mädchenmädchen ihre Weihnachtsfreude arg verleben. Am Heiligabend hatte die Beschneerung der Dienstboten gemeinsam mit Peter für die Familie stattgefunden. Die Köchin

hatte außer zahlreichen Kleinigkeiten einen Handschuhkasten erhalten, in dem sich ein Paar Handschuhe befanden. Hiermit war sie unzufrieden; sie verließ das Zimmer nach einer ungebührlichen Bemerkung und begab sich in die Küche, wo sie die Handschuhe im Kochofen verbrannte. Das erfuhr die Herrschaft, die der undankbaren Person zu deren großen Ueberraschung mittheilte, daß sich in den Handschuhen als eigentliche Weihnachtsgabe 30 Mk. in Papiergeld befunden hätten; dasselbe war natürlich mit verbrannt. Die Küchenfee wurde wegen ihres schändlichen Betragens sofort entlassen.

Um ihrem Manne das Mittagessen bringen zu können, schloß die Frau des Formers Feige in Köpenick am 13. d. M. ihre zwei Kinder, sowie das Kind ihres Bruders in das Zimmer ein, braustragte aber eine Nachbarin, zu weilen noch den Kindern zu sehen. Als dies kurze Zeit nach dem Weggange der Frau Feige geschah, bot sich der Nachbarin ein grauenhafter Anblick dar: das in der Nähe des Ofens stehende Bett brannte lichterloh und in demselben lagen die drei Kinder entseelt. Alle Wiederbelebungsversuche des sofort hinzugerufenen Arztes blieben erfolglos. Die Kinder standen im Alter von zwei bis vier Jahren.

Slav. Die am 20. December mit dem Berliner Zuge in einem besonderen Abtheil um 7 Uhr abends auf dem Glatzer Bahnhofe in Begleitung eines zugleich als Dolmetsch dienenden höheren Sicherheitsbeamten angelangten, vom Reichsgericht in Leipzig verurtheilten französischen Officiere Degout und Delguay wurden unter militärischer Bedeckung noch am selben Abende nach der dasigen Hauptfestung gebracht, wo ihre Zimmer auf Anordnung des Stadt- und Festungscommandanten, Generals Buchholz, aufs peinlichste sauber hergerichtet waren. Der General hatte selbst vorher inspiciert. Die Zimmer sind von einander getrennt; ihre Fenster führen nach dem Festungshofe. Sie sind einfach, aber sauber möblirt; Tisch, Stühle, Schrank, Bett befinden sich darin, die Dielen sind gestrichen. Die Hausordnung, welche streng befolgt werden muß, ist in jedem Zimmer angebracht. Sofort nach ihrer Ankunft wurden die beiden Officiere vom Commandanten mit den Vorschriften über die zu befolgenden Verhaltensmaßregeln bekannt gemacht. Die Gefangenen dürfen sich die Zeit nur mit der Lectüre von Romanen vertreiben. Ihre Bedienung besorgt ein Soldat der dasigen Garnison, welcher die Zimmer zu reinigen, die Betten zu machen, Kleider und Stiefel zu putzen und die Mahlzeiten, welche eine auf der Festung wohnende Feldwebelfrau besorgt, zu holen hat. Auf Anordnung des Commandanten muß das Essen reichlich und gut sein. Die französischen Officiere erhalten früh und zur Vesper Kaffee nebst Sahne und Semmel, abends kalten Aufschnitt mit Thee, mittags Suppe, Braten, manchmal zwei Gänge (Fisch in Wein), Compot u. s. w. Der Preis der täglichen Verpflegung ist auf 1 Mk. 50 Pf. festgesetzt, wovon die Gefangenen die Hälfte aus ihrer Tasche entrichten. Die ihnen gewährten, auf dem Festungshofe zuzubringenden zwei Freistunden — am Vor- und Nachmittage — werden pünktlich innegehalten; in ihnen wird mit der Feldwebelfrau der Speisetisch festgesetzt. Fast täglich erkundigt sich der General Buchholz bei den Officiere nach ihren Wünschen, ob sie mit der Kost zufrieden sind u. s. w., worauf sie erwidern, daß sie keinerlei Klagen haben. — Seit der Anwesenheit der Franzosen ist der Besuch der Festung von fremden Personen bedeutend eingeschränkt und die Wache um drei Mann verstärkt, welche insbesondere mit der Bewachung der Franzosen betraut sind und jeden Verkehr verhindern, so daß die Gefangenen von der Außenwelt völlig abgeschlossen sind. Der zur Bedienung bestimmte Soldat wird allmonatlich abgelöst.

Ein schwimmendes Lazareth zum Transport von Schwerkranken auf der Elbe ist auf Anordnung der Sanitätsbehörde auf einer Hamburger Schiffswerft erbaut und bereits in Fahrt gesetzt worden. Das Schiff enthält eine Kajüte mit den erforderlichen Betten, um die zu transportierenden Schwerkranken in den Betten aus dem Fahrzeug aus Land zu bringen; ohne sie erst umzulegen, sind die Betten gleichzeitig als Tragbahre eingerichtet worden.

Die Arbeitslosigkeit am Hamburger Hafen hat einen bedenklichen Grad erreicht. In den Fabriken und auf den Werften jenseits der Elbe sind an 3000 Menschen weniger beschäftigt als im December des vorigen Jahres.

Oesterreich. Wie aus Wien gemeldet wird, sind am ersten Weihnachtstage auf der Royalzwei Touristen, der Bankbeamte Visker und der Steuerbeamte Deinger aus Wien, in einem Schneesturm verunglückt. Deinger ist todt; der Zustand des Bankbeamten, dem beide Fäße erfroren

sind, ist sehr bedenklich. Beide hatten bei dem milden Wetter am Sonntag einen Ausflug auf die Royalzwei unternommen und waren Nachmittags von der Pechhöfer-Alm gegen die Thörlhütte aufzubrechen. Ein Schneesturm hatte sich erhoben, der auf dem neuen Touristenwege meterhohe Schneemassen aufstürzte, so daß die Touristen die Orientierung verloren. Sie arbeiteten sich mit Mühe und Noth bis gegen das Plateau durch, von wo noch ein schmaler Weg bis zum genannten Schutzhause führt. Am Ende des Plateaus legte sich Deinger auf einen Steinblock. Er konnte vor Erschöpfung nicht mehr weiter. Visker blieb bei ihm. Was weiter geschah, das hat man erst Dienstag früh erfahren. Eine Gesellschaft von zwei Herren und zwei Damen, die an diesem Morgen den Aufstieg unternahmen, bemerkten auf dem Plateau das mit einem Touristenhute bedeckte Haupt eines Menschen aus dem Schnee emporragen. Man begann mit Hilfe zweier aus der Schutzhütte geholter Knechte die Ausgrabung und schaffte die beiden Erstarrten nach der Thörlhütte. Bei Visker wurden Lebensspuren entdeckt, und es gelang, ihn bald ins Leben zurückzurufen. Bei Deinger blieben alle Wiederbelebungsversuche resultatlos. Visker, dem beide Fäße erfroren sind, berichtete, wie der rasende Sturm und die wirbelnden Flocken, die ihnen ins Gesicht schlugen, sie halb blind machten und sie sich in dem Schneegestöber verirren. Die Verzweiflung hielt sie stundenlang aufrecht, doch endlich ging ihre Kraft zu Ende. Vierzehn Stunden waren sie zwischen den Felsen, umheult vom Sturmgebräus und gebendet vom Flockenwirbel, herumgeirrt, bis sie ermattet zusammensanken. Nach und nach wurden sie unempfindlich und gefühllos, und trotzdem sie sich der Gefährlichkeit ihres Beginnes bewußt waren, lauerten sie sich zu Boden, um zu ruhen.

Am Montag erhing sich in Herrnskretschken, wie man hört wegen einer eiterlichen Zurechtweisung, der etwa neunzehnjährige Bootsmann W. Dieser Vorfall erweckte daselbst Theilnahme und wurde derselbe unter großer Theilnahme und mit Musik am Donnerstag Vormittag zur letzten Ruhestätte begleitet.

Fest. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung eines hervorragenden Malers, der beschuldigt wird, an der Spitze einer Banknoten-Fälscherbande zu stehen, welche schon seit längerer Zeit eine große Anzahl falscher Guldenscheine in verschiedenen Beträgen angefertigt hat.

Sicilien. In Balaguarnera widersetzte sich eine revolutionäre Versammlung der Verhaftung ihres Führers, welcher zu Mord und Brandstiftung aufgereizt hatte. Eine Stunde darauf stürzte die Menge die Kaserne und steckte das Civilcasino, Stadthaus, Polizeibureau, Telegraphenamt, die Präfectur und Post in Brand. Zahlreiche Truppen sind nach Balaguarnera abgefannt, und sind die Urheber der Feuerbrünste verhaftet worden.

Griechenland. Ueber die Haltung des Königs Georg zum griechischen Staatsbankrott verlaunt mit Bestimmtheit, daß derselbe allen Versuchen, welche vom Ministerpräsidenten gemacht wurden, ihn mit dem Arrangement in Verbindung zu bringen, ausgewichen sei. Der König, welcher sich in letzterer Zeit in die engsten Schranken eines constitutionellen Monarchen zurückgezogen hat, hält consequent an dem Standpunkte der Nicht-Intervention, auf welchen er sich seit der Wiederkehr Trifunop' gestellt hat, fest und läßt demselben freies Spiel. Jedenfalls dürfte der König, von demselben Standpunkte ausgehend, dem von Trifunop' geschaffenen Gesetze die Sanction nicht verweigern, und der von dem jetzigen Ministerpräsidenten lange Jahre hindurch vorbereitete Ruin der griechischen Finanzen wird nun zu seinem unvermeidlichen Abschlusse gelangen.

Amerika. Bei der Revision der städtischen Kasse in Chicago wurde ein Deficit von 3 Millionen Dollars d. i. 12 Mill. Mark entdeckt. Man befürchtet, die Unterschlagungen seien bedeutend höher.

— Seit Schluß der Weltausstellung nehmen in Chicago Elend und Verbrechen in erschreckender Weise zu, und die Stadt birgt zur Zeit außer der großen Anzahl seiner eigenen, anässigen Beschäftigungslosen eine ganze Armee von solchen, die mit dem Schluß der Ausstellungsarbeiten brodlos geworden sind. In einer der letzten bitterkalten Nächte erhielten 1119 Personen Unterkunft in der City Hall und mindestens eben so viel lagen auf den nackten Steinböden der Polizeistationen. Wie hoch sich die Gesamtzahl der Arbeitslosen beläuft, läßt sich schwer feststellen; daß sie enorm ist, unterliegt jedoch keinem Zweifel, denn die vor einigen Tagen abgehaltene Specialversammlung der „Illinois Conference of Charities“ veranschlagt sie, soweit die

Stadt Chicago allein in Betracht kommt, auf 117000 und empfiehlt das Aufbringen eines Wohlthätigkeitsfonds von einer Million Dollars. Bei so großer Nothlage ist eine solche Summe nicht viel besser, als ein Tropfen auf einen heißen Stein, und es steht zu befürchten, daß sich die Reaction nach der Ausstellung noch in recht empfindlicher Weise für Chicago fühlbar machen wird.

Auf der Bahnlinie Philadelphia-Chicago wurde am Sonnabend glücklicher Weise noch vor dem Passiren des Personenzuges eine Dynamitbombe gefunden.

Vermischtes.

— Das „Dynamitfieber“ forbert auch in der Provinz seine Opfer. Aus Langenbielau wird das folgende heitere Geschichtchen berichtet: Ein hiesiger Gendarm wurde vor Kurzem in große Aufregung gesetzt, als ihm ein Postbote ein kleines Kästchen überbrachte, dessen Absender nicht angegeben war. Der argdenkende Beamte nahm das Kästchen an, nämlich daß ihm von feindlicher Seite eine Höllemaschine gesandt werde. Das Paket wurde vorsichtig auf das Polizeiamt getragen, wo es zunächst eine Stunde lang in Wasser geteigt wurde. Da sich trotz dieser Vorsichtsmaßregel aber Niemand von den anwesenden Personen betraute, das verhängnisvolle Kästchen zu öffnen, wurde es in einem benachbarten Restaurationgarten getragen, wo es geöffnet werden sollte. Aber die schwierige Frage war die: Wie machen wir es, damit Niemand dabei verunglückt? Bald war diese Frage gelöst: Das Kästchen wurde auf eine kleine Anhöhe gestellt und die Anwesenden warfen aus der Ferne müthig mit Steinen danach. Trotz des Bombardements wollte das Kästchen aber absolut nicht explodieren. Da kam ein Schläger auf einen guten Einfall. Das Kästchen fand Aufstellung in einer Luke des Steigerthurms der Feuerwehr, dann wurde der Sohn des Gutbesizers zu Hilfe geholt, der sich im Besitze eines Leichens befand, und aus angemessener Entfernung sandte er seine Projectile; auf das gefährliche Kästchen ab. Und siehe da, er traf, aber eine Explosion fand nicht statt. Jetzt sah endlich ein junger Mensch Muth, und unter der gespannten Aufmerksamkeit der zahlreich Versammelten schritt er tapfer auf das Kästchen zu, nahm es und fand darin ein — zerbrochenes Stück Butter nebst einem Zettel, auf dem die Worte standen: „Ist dies für 30 Pfennige Butter?“

Kirchliche Nachrichten der Parodie Königstein.

Heute Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde im Thurnzimmer (Pastor Grieshammer)

Reisegelegenheiten.

K. S. Staatsbahnen.

Von Schandau nach Dresden	Von Dresden nach Schandau	Von Schandau n. Bodenbach-Tetschen	Von Tetschen nach Schandau	Von Bodenbach nach Schandau
Vm. 2 8 III)	Vm. 6 5 *)	V. 7 30*) b. B.	V. 1 32	V. 1 30
- 6 10 I-IV	- 6 50	- 8 5 b. B.-T.	- 7 6	- 5 30
- 7 38 III)	- 7 10	- 10 44 ..	- 8 21	- 8 29
- 8 16	- 9 15	N.12 10 .. III	N.12 5	- 10 31
- 9 12 *)	- 9 35	- 2 1 - B.	- 4 29	N.12 8
- 11 15 *)	- 11 25 III)	- 3 36 - B.-T.	- 5 42	- 3 21
Nm. 12 51	Nm. 12 50	- 5 52 - B.	- 7 9	- 4 29
- 12 56	- 2 15	- 9 6 - B.-T.*	- 8 33	- 5 41
- 4 3	- 4 30	[1-4. Cl. n. b. B.	- 7 09	- 5 41
- 5 16 *)	- 6 5	- 9 55 b. T. III)	- 8 36	- 8 36
- 6 13 III)	- 7 50*) 1-4	- 1 10 - B.		
- 7 49	- 9 6 III)	V. 2 14 B.-T.,		
- 7 54	- 11 45			
- 9 23 *)	Vm. 1 25 III)			

Von Schandau nach Bautzen	Von Bautzen nach Schandau	Von Sebnitz nach Schandau	Schandau Ankanft
früh 6 13	früh 5 10	früh 5 17	5 03
- 8 30	- 7 38	- 7 21	v. Neust.
Nachm. 12 28	Vm. 10 45	Vm. 10 3	7 57
- 3 41	Nm. 2 02	Nm. 2 8	10 39
- 6 35	- 4 55	- 4 21	2 41
- 10 03	- 8 25	- 8 15	4 57
	b. Neust.		8 51

Omnibus-Fahrten

vom Markt:	vom Bahnhof:
früh 5 Uhr 40 Min.	früh 8 Uhr — Min.
- 8 — 30	- 9 — 15
- 10 — 10	- 10 — 45
N.-M. 12 — 10	N.-M. 2 — —
- 3 — —	- 3 — 30
- 4 — 40	- 5 — 45
- 7 — 10	- 7 — 45
- 8 — 30	- 9 — —

Zum Schandauer Postbezirk, wo gewöhnliche Briefe bis 250 Gramm Gewicht mit einer 5 Pf. Marke versehen werden können, gehören nachbezeichnete Orte bezuehnl. Grundstücke, als: Altdorf, Miltendorf, Mühe, Schmida, Bahnhof, Reumühle d. Prof., Billa Meyer, Seidemühle, Ostau, — Söhne, Kirchschiffshänke, Ostrauer Mühe, Weibschiffshänke, Postlewig, Winterberg, Roppeldorf, Proffen, Gr. u. Kl. Wasserfall, Ruhfall, Rathmannsdorf, Lichtenhainermühle, Riefigrund.

Die Buchdruckerei

von
Legler & Zeuner,
Schandau, Zaukenstr.

fertigt sauber und correct bei möglichst billiger Preisstellung
Druckarbeiten jeder Art.

als:

Statuten u. Vereinsberichte, Tabellen u. Rechnungsformulare jeder Art, Preiscurants, Circulaire u. Avisa, Wechsel- u. Quittungsformulare, geschäftliche Mittheilungen, Liefer- und Empfangsscheine, Adress- u. Visitenkarten, feinstes Carton und mit Goldrand, Menu- u. Einladungskarten, Drucksachenmuster liegen zur Ansicht aus.	Wein- und Speisekarten, Programms, Fest-Zeitungen und -Gedichte, Plakate, Tafellieder, Firmadruk auf Briefe u. Converts, Verlobungs- und Vermählungsbriefe und -Karten, Todesanzeigen auf feinstes Briefpapier mit schwarzem Rand u. s. w.
--	--



M. Knopf,

Mechaniker,
Schandau, Postplatz,
empfiehlt
Nähmaschinen,
die
Mustermaschine
der Gegenwart,

zum Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.
Alleinverkauf der besten und berühmtesten Fabriken.

Langjährige Garantie. Billige Preise.
Unterricht und Taillenschneide gratis.
NB. Jede existierende Nähmaschine wird von mir selbst tadelloos wieder reparirt.

Loose

zur 1. Classe 125. R. S. L. Lotterie,
Ziehung 8. und 9. Januar n. J.
empfiehlt

Hugo Schönherr,

Coll. d. R. S. L. Lt.



Universal Oil
EMIL FINKE, BREMEN

Allerbestes wasserhelles nicht explosirendes amerikanisches Petroleum
nur eine Verkaufsstelle in

Schandau bei: **Jacob Mehne,**
Gohndorf " **C. F. Berger,**
Krippen " **Wilhelm Füssel**
Lichtenbain " **Aug. Petters,**
Schöna " **Wilh. Menzel,**
Waltersdorf " **B. Gabel.**

Säumlinge und Schwarten-Brennholz

abzugeben

Ostrauer Mühle.

Ein älteres anständiges
Mädchen oder eine Frau,
welche selbstständig einen kleinen Haushalt zu führen versteht, wird von einem allein stehenden Herrn aufs Land so bald als möglich gesucht. Näheres zu erfahren bei
Frau Ernestine Zähler,
Schandau, Ruhfallstraße.

Sparcasse Königstein.

Wegen Zinsenberechnung und Abschließung sämtlicher Einleger-Conti auf das 2. Halbjahr 1893 bleibt die Expedition hiesiger Sparcasse vom 30. December 1893 bis mit 22. Januar 1894 geschlossen.

Königstein, am 21. December 1893.

Der Sparcassen-Ausschuss.
Roose, Stadtrath.

Vohl.

Die 4. allgemeine Geflügel- u. Kaninchen-Ausstellung
verbunden mit
Prämierung und Verloosung des Geflügel- und Kaninchen-Züchter-Vereins zu Sebnitz, Sachsen

findet vom 6.-8. Januar 1894 in den hellen, geräumigen Sälen des Hotel zur „Stadt Dresden“ in Sebnitz, Sachsen statt, zu welcher um zahlreichen Besuch bittet der Geflügel- und Kaninchen-Züchter-Verein für Sebnitz und Umgegend.

Circus Busch, Dresden, Blasewitzerstrasse.

Täglich Abends 7 1/2 Uhr große brillante Vorstellung. Auftreten der vorzügl. Künstler u. Künstlerinnen. Gr. Pantomime „Ein Troum in den norwegischen Gebirgen“. Sonntags zwei große Vorstellungen 3 1/2 und 7 1/2 Uhr. Um 3 1/2 Uhr zahlen Kinder auf allen Plätzen halbe Preise. (H. 3254a)

Fischer-Innung zu Pirna.

Montag, den 3. ds. Mts.

Haupt-Versammlung

im Gasthaus „zum grünen Schiff“ in Pirna.

(Das Fest findet nicht statt.)

Zosel, Oberstr.

Warnung.
Der grosse Erfolg, den unsere **Pat.-H-Stollen** erzielt, hat Anlass zu verschiedenen verhassten Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere **Stets scharfen H-Stollen** (Kronentritt unumgänglich) nur von uns direct, oder nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hufeisen) angehängt ist. Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Nur Teichel's
höchstprämierter
Weizen-Malzkaffee

ist im Geschmack wie Kaffee,
ist im Aussehen wie Kaffee,
als Zusatz das Beste zum Kaffee,
viel nahrhafter als Kaffee,
und viel billiger als Kaffee.

Vorrätig in den meisten Colonialwaren-Handlungen. (Dr. à 2697.)

Ziegen-, Hasen-, Kanin-, Fuchs-, Iltis- und Marderfelle kauft zu höchsten Preisen
Gustav Schnabel,
Rüschner, Zankstraße 132.



Lebendfrischer **Schellfisch** trifft heute ein bei
Hugo Gräfe.

Dresdner Actien-Kaffee-Surrogat-Fabrik Mägeln-Dresden.

Eine freundliche I. Etage
in bester Lage ist per 1. April oder später (auch getheilt) zu vermieten. Wo? sagt die Expedition der Ebzeitung.

Ausloste-Ertheilungen, Grundstücks-An- u. Verkauf, auch Darlehens-Vermittlungen etc. und Abhaltung v. Auktionen.
Carl Glaser empfiehlt sich zu Anfertigung von Kauf- und anderen Verträgen und sonstiger Schriften, auch Berechnungen aller Art.

Fritz Kluge, Wendischfähre
empfiehlt in besten Qualitäten zu billigsten Preisen schles. Weiskalk, böhm. Stückkalk, Portland-Cement, Dachpappe, Theer, Deckenrohr und Gewebe, Draht, Nägel, Steinzeug und Drainrohr, Blechtröge, Ziegel und Chamottsteine, Pflasterplatten etc.
Beste Marken in Braun- und Steinkohlen.

Die Leihbibliothek v. Simon Petrich empfiehlt sich einer regen Benutzung.
Reichhaltiges **Holzschublager** f. Herren, Damen u. Kinder bei **E. Hammer,** Marktstr. Nr. 16.

Carl Jahn, Uhrmacher, Poststraße, empfiehlt sein reichhaltiges Uhren- und Brillenlager.

G. Preusse in Wendischfähre
empfiehlt in besten Qualitäten zu billigsten Preisen: ff. Kaiseranzug, Griesleranzug, Roggenmehl, Hafer, Gerstenschrot, Mais, ganz, gerissen und geschrotet, Roggenrieselfeie, Roggen- und Weizenkleie etc. und kauft alle Getreidearten zu höchstmöglichen Preisen.

Allen werthen Geschäftsfreunden sowie Abonnenten dieses Blattes wünschen in dem nun begonnenen Neuen Jahre

Glück und Wohlergehen

Legler & Zeuner.

Am 3. Weihnachtstage wurde im Schützenhaus (Garderobe) ein weißes **Casemir-Zuch** mit gestickten Blumen verloren. Gegen Belohnung abzugeben beim Turboten Ghr.

Gefunden
wurde in der inneren Stadt ein **Herren-Pelzkragen.** Näheres in der Expedition der Ebzeitung.

Die geehrten Mitglieder werden ersucht, Bestellungen von

Edelreisern

bis spätestens den 17. Januar 1894 an Herrn Amtstrassenmeister **Grehshel** in Schandau, welcher provisorisch die Geschäfte des Kassiers übernommen hat, oder an Herrn Schuldirektor **Ohnesorge** in Sebnitz gelangen zu lassen.
Bezirks-Obstbauverein f. Schandau und Umgegend.

Schiffer-Fest.

Alle Kameraden, welche ihre Unterschrift gegeben haben, ersuchen wir höflichst, sich **Donnerstag, den 4. Januar** abends 7 Uhr in **Händler's Restaurant** pünktlich einzufinden. Das Comitee.

Gasthof Porsdorf.
Sonntag, zum hohen Neujahr humoristisches **Gesangs-Concert** vom Männergesangsverein zu Rathmannsdorf.
Der Reinertrag ist zu mildthätigen Zwecken bestimmt. Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Hierauf ein Tänzchen, wozu ergebenst einladet **D. Müller.**

„**Deutscher Kaiser**“, Krippen.
Sonntag, den 6. Januar 1894
Kinder-Concert.
Auf vielfachen Wunsch kommt zur Wiederholung

„**Das Weihnachtsfest**“, musikalisch-dramatisches Weihnachtsspiel von Jul. Otto.
Anfang punkt 7 1/2 Uhr.
Eintritt: 1. Platz 50 Pf. 2. Platz 30 Pf.
Um recht zahlreichen Besuch bittet Lehrer **A. Boden** und **G. Mühle.**
NB. Der Reinertrag ist für mildthätige Zwecke bestimmt.

Das **Handschuh-, Hut- und Bandagengeschäft** von **Ernst Hering,** gegenüber dem Postamt, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Ein großes **Uhren u. Brillen** empfiehlt geneig. **Th. Herbst,** Uhrenhflg. Lager in Poststraße, Poststr. 16, Zankstr. 16.

Das **Drechslerwaaren- u. Schiemengeschäft** von **Hugo Lämmel,** Poststraße, hält sich bestens empfohlen. Reparaturen prompt.

Das **Posamenten- und Weißwaarengeschäft** von **Ernst Nidel,** schrägüber der Post, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

W. Fiedler, Marktstr. 16, hält sein **Sarg-Magazin** bei vorkommenden Fällen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Zur **Dachdeckung** in Schiefer, Ziegeln, Solzement, **J. Kinzel,** Dachpappe u. s. w. empfiehlt sich bei billigen Preisen Lager sämtlicher Materialien am Plage. Dachdeckersstr.

Gotthelf Böhme, Stadt und Bahnhof Schandau empfiehlt in besten Qualitäten zu billigsten Preisen

Holz-Weiskalk, Cement, Dachpappe, Draht, Nägel, Chamottrohre, Stein- u. Braunkohlen, Coaks, Kaiser-Auszug, Hafer, Mais, gerissen zu Pferdefuttermittel, kleinörnig zu Hühnerfutter, geschrotet, **Roggen- u. Weizenkleie** etc.

Hirsch, Reh, Kalb, Schaf, Ziegen- u. Zickelfelle sowie **Hind- u. Hoshäute** kauft die **Hohleder-Handlung E. Hammer,** Marktstr. 16.